

Hans W. Heine: Wenig bekannte Burgstellen im Kreis Calw

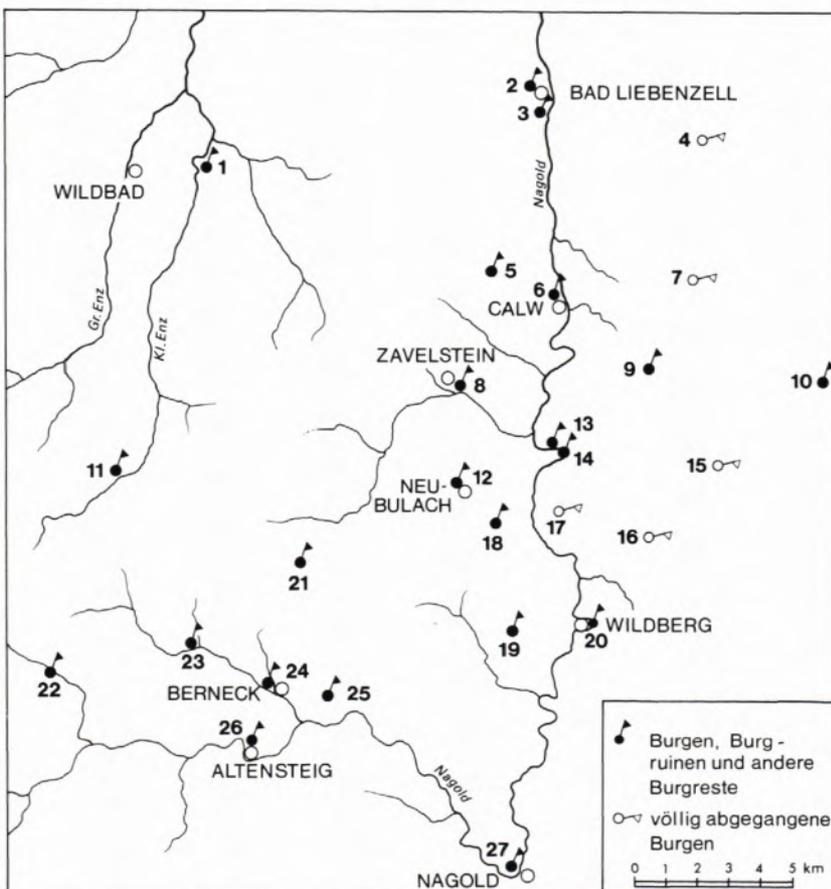
Der nördliche Schwarzwald wird nicht nur wegen seiner Naturschönheiten von vielen Besuchern und Urlaubern geschätzt, sondern auch wegen seiner zahlreichen mittelalterlichen Burgen und Städte, wie z. B. Altensteig, Berneck, Bad Liebenzell, Waldeck, Zavelstein u. a., die mit Recht zu den bedeutenderen Kulturdenkmälern zählen (Abbildung 1).

Im Rahmen der vom Landesdenkmalamt durchgeführten Erfassung von Kulturdenkmälern wurden als mittelalterliche Bodendenkmale auch eine Anzahl von Burgstellen im Landkreis Calw verzeichnet, die dem flüchtigen Betrachter als unansehnlich und unbedeutend erscheinen mögen, jedoch genauso unter Denkmalschutz stehen wie andere Kulturdenkmale, denn es handelt sich dabei um Objekte von besonderer archäologischer und historischer Bedeutung. Im folgenden wird eine kleine Auswahl von Burgresten im Landkreis Calw vorgestellt, die teils in oder unmittelbar bei alten Dorfkernen liegen, teils fernab von ihnen, bisweilen am Rande der jeweiligen Gemarkung.

Trotz der fortschreitenden Umwandlung der heutigen Kulturlandschaft prägen diese mehr oder weniger gut erhaltenen Reste mittelalterlicher Burgen noch immer das Bild einiger Orte. In gleicher Weise gelten ähnliche Burgreste außerhalb der bebauten Gebiete als Anziehungspunkte in der Landschaft und oft auch des Fremdenverkehrs.

Am Anfang der Betrachtung soll eine kleine, stark verschleifte Burganlage stehen, der sogenannte Burggraben in den Dorfwiesen am Westrand von Martinsmoos (Stadt Neubulach, Abbildung 2). Kern der Anlage ist ein kleiner Ringwall von ca. 20 Meter Durchmesser, dessen Höhe kaum einen halben Meter übersteigt. Ringsherum erkennt man einen etwa 12 Meter breiten und bis zu einem halben Meter tiefen Graben. Historisch ist über die Burg in Martinsmoos nichts bekannt. Der Ort selbst erscheint zuerst 1465 als württembergischer Besitz in den Quellen. Die Burganlage dürfte im 13. Jahrhundert entstanden sein.

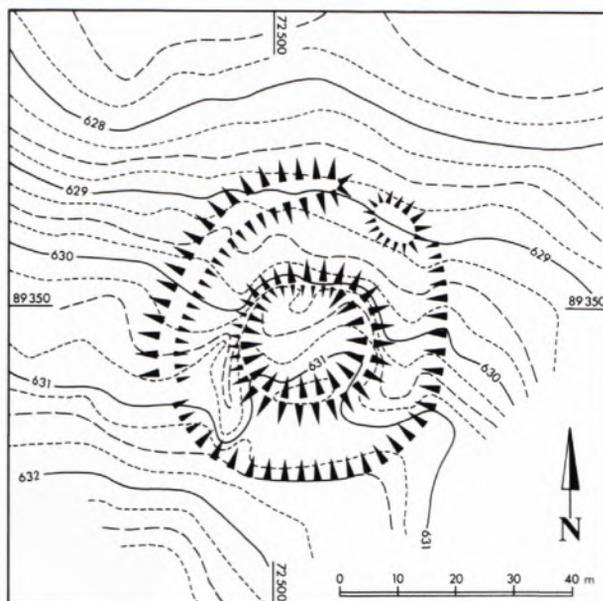
Wesentlich besser erhalten ist die ehemalige Burg am Südostrand des alten Dorfkerns von Altburg (Stadt Calw,



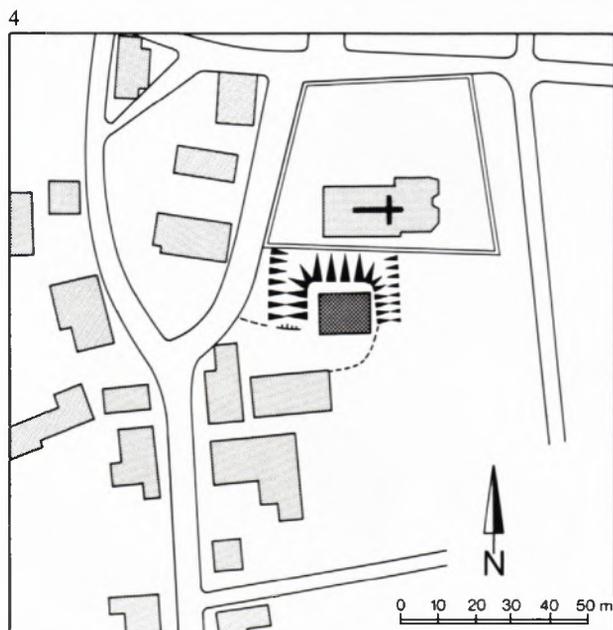
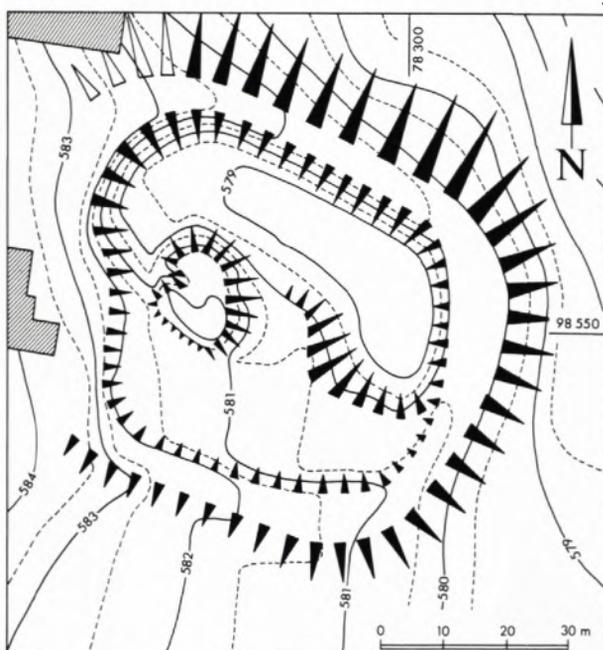
- 1 HOCH- UND SPÄTMITTEL-ALTERLICHE BURGEN, Burgruinen und Burgstellen im Raum Calw: 1 Calmbach (Wildbad), Schlöfle. 2 Bad Liebenzell, Burg Liebenzell. 3 Bad Liebenzell, sogenanntes Schlayer-Schlöfle. 4 Möttlingen (Bad Liebenzell), Burgstall. 5 Altburg (Calw), ehemalige Burg. 6 Calw, ehemalige Burg. 7 Althengstett, ehemalige Burg. 8 Zavelstein (Bad Teinach-Zavelstein), Ruine Zavelstein. 9 Stammheim (Calw), Wasserburg „Schlöfle“. 10 Gechingen, ehemalige Burg. 11 Aichelberg (Wildbad), Ruine Fautsberg. 12 Neubulach, ehemalige Burg. 13 Stammheim (Calw), Ruine Dicke. 14 Stammheim (Calw), Ruine Waldeck. 15 Gültlingen (Wildberg), Burgstall Haselstall. 16 Gültlingen (Wildberg), ehemalige Ortsburg. 17 Gültlingen (Wildberg), ehemalige Gaisburg. 18 Effringen (Wildberg), ehemalige Burg im Ziegelbachtal. 19 Effringen (Wildberg), ehemaliges Grücklersches Schloß. 20 Wildberg, Ruine Wildberg. 21 Martinsmoos (Neubulach), Burggraben. 22 Simmersfeld, Ruine Schildeck. 23 Hornberg (Altensteig), ehemalige Burg Hornberg. 24 Berneck (Altensteig), Burg Berneck. 25 Wart (Altensteig), hochmittelalterlicher Turmhügel. 26 Altensteig, Burg Altensteig. 27 Nagold, Ruine Hohennagold.

Abbildung 3). Der im Viereck angelegte Burggraben von 15 bis 20 Meter Breite und bis zu 3 Meter Tiefe wird im Norden, Osten und Süden von einem Erddamm begleitet. Im Westen schneidet er in eine zum Dorf ansteigende Böschung ein. Außer den Resten einer mit Schutt bedeckten Plattform ist von dem ehemals in der Mitte gelegenen Burg- bzw. Schloßgebäude nichts mehr übriggeblieben. Vermutlich ist die Burg oder ihr Vorgänger (ein Hof?) Sitz des um 1150 genannten Edelfreien Hermann von Altburg. Seit 1344 dürften die Truchsessen von Waldeck als Besitzer der Burganlage gelten. Mitte des 16. Jahrhunderts scheint die Burg in Verfall geraten zu sein. Die seit 1690 als neue Besitzer auftretenden Freiherren von Bouwinghausen-Wallmerode bauen auf der alten Burgstelle ein neues Schloß. Ob ältere Teile wiederverwendet wurden, ist unbekannt. Nachdem ein ortsansässiger Bürger 1820 das Schloß gekauft hatte, ließ er das Schloßgebäude 1823 abbrechen. Die um 1860 noch vorhandene, auf zwei Bögen ruhende, über den Graben führende Steinbrücke ist inzwischen verschwunden. Ein Teil der Gräben wurde in jüngerer Zeit aufgefüllt.

Seit 1275 bezeugt ist die heutige evangelische Pfarrkirche in Effringen (Stadt Wildberg, Abbildung 4), die in einem großen Friedhof liegt. Der gotische Chor entstand um 1380, während die dreischiffige Halle erst um 1500 erbaut wurde. Über der Halle haben sich im Dach noch Speichergeschosse erhalten. Vermutlich war der Kirchhof im späten Mittelalter befestigt. An seiner Südseite erheben sich noch die Reste des spätmittelalterlichen Grücklerschen Schlosses. Keller und Teile der bis zu zwei Stockwerken hoch erhaltenen



2
3



2 MARTINSMOOS (STADT NEUBULACH), Burggraben. Kleiner, stark verschleifter Ringwall mit Graben aus dem 13. Jahrhundert.

3 ALTBURG (STADT CALW), ehemalige Burg in den Schloßwiesen am Rand des alten Ortskernes. Die Gräben konnten mit Wasser gefüllt werden. Jüngere Einfüllungen im Süden. Vielleicht schon Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet.

4 EFFRINGEN (STADT WILDBERG), ehemaliges Grücklersches Schloß südlich der evangelischen Kirche, deren Kirchhof im Spätmittelalter vermutlich befestigt war. Das Schloß ist aus einem Meierhof des Klosters Stein am Rhein hervorgegangen. Das Gründungsdatum des grabenumwehrten Sitzes mit Resten des spätmittelalterlichen Schloßgebäudes ist unbekannt (spätestens 14. Jahrhundert, vermutlich früher).

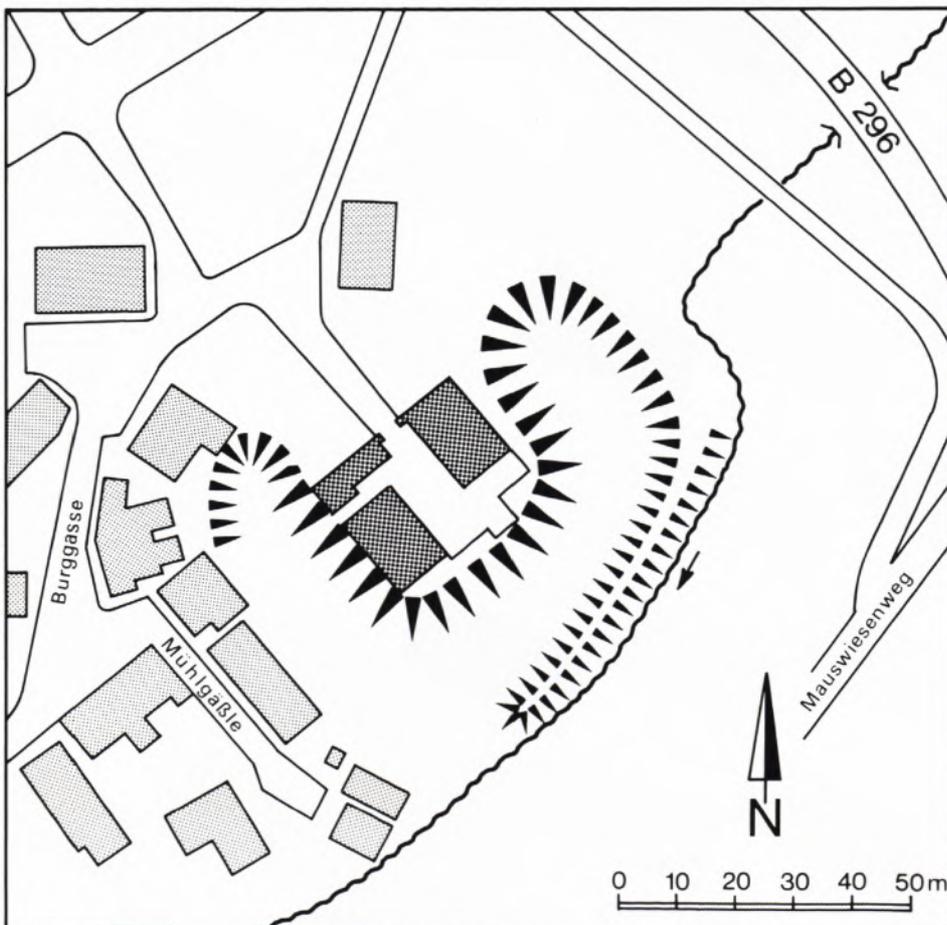
Nord- und Ostwand können als alt gelten. Im 19. Jahrhundert wurde in die Schloßreste ein Bauernhaus eingebaut. Um das Gebäude ziehen sich im Norden, Osten und Westen die Reste des viereckig angelegten Grabens von bis zu 9 Meter Breite und 2 Meter Tiefe. Effringen gehörte im 11./12. Jahrhundert zum Kloster Stein am Rhein, das hier einen Meierhof besaß. Diesen Meierhof kaufte 1379 die durch Bergbau reich gewordene Bürgerfamilie Grückler aus Neubulach zusammen mit dem Patronat über die Kirche. Ob erst die Familie Grückler auf ihrem Grund einen grabenumwehrten Sitz schuf oder eine ältere Anlage weiterbenutzte, ist unbekannt.

Ein weiterer ehemaliger Ortsadelssitz, die Wasserburg „Schlöble“, liegt am Ostrand des alten Ortskerns von Stammheim (Stadt Calw, Abbildung 5). Durch Grabungen des Landesdenkmalamtes zwischen 1968 und 1970, anlässlich der Neuerrichtung eines Hauses auf dem Burggelände, konnte die Geschichte des ehemaligen Wasserschlosses erhellt werden. Als ältestes Gebäude wurde ein Holzhaus mit Firstständern festgestellt. Um die Anlage liefen ein Holz-Erde-Wall und ein Ringgraben. Gebäude und Befestigung entstanden Ende des 13. Jahrhunderts, vielleicht unter Benutzung älterer Teile. Mitte des 14. Jahrhunderts ersetzte man den Holz-Erde-Wall durch die in Teilen noch erhaltene Ringmauer und erhöhte den Innenraum. Die Mauer ist durchschnittlich 1,5 Meter breit und im Aufgehenden noch bis zu 2 Meter hoch. Um 1400 brannte die Burg aus. Wie sie um 1500 aussah, konnte nicht geklärt werden. Später wurde der Innenraum nochmals um 1 Meter erhöht und neu gebaut. Der umlaufende Graben ist weitgehend verfüllt, doch hebt sich das Schlöble noch deutlich von der Umgebung ab. Sicherlich wohnten hier

nicht die im 11. Jahrhundert genannten Edelfreien von Stammheim. Eher dürften die im 13. Jahrhundert erwähnten gleichnamigen Ministerialen als Gründer der Wasserburg gelten. Im 14. Jahrhundert finden sich die Stadelherren von Waldeck als Burgherren. Von diesen gelangt die Anlage an das Kloster Hirsau, dessen Abt Blasius 1491 am Schlöble bauen ließ.

Etwa 1,2 km südlich von Simmersfeld stand im Schneitbachtal bis um 1930 die alte, schon 1371 genannte Schildeckmühle (Abbildung 6). Oberhalb von ihr, auf der rechten Talseite, erhebt sich auf einem kleinen Bergvorsprung die Burg Schildeck. Auf dem runden ebenen Burgplateau von 15 Meter Durchmesser sind, abgesehen von einer Steinreihe, keine Mauerreste erhalten. Gegen die anschließende Höhe im Westen und Südwesten wurde ein ca. 17 Meter breiter und 4 bis 5 Meter tiefer Halsgraben (Abbildung 7) aus dem Felsen geschlagen, der von einer zum Burgplateau führenden Erdbrücke überquert wird. Nordöstlich des steil geböschten Burghügels schneidet sich etwa 3,5 Meter tiefer eine Terrasse sichelförmig in den Hang. Unmittelbar darunter verläuft ein altes Graben- oder Hohlwegstück. 1308 taucht im Gefolge der Grafen von Hohenberg ein ritterliches Geschlecht von Schildeck auf. Über die Grafen von Hohenberg kommt die Burg an Württemberg, das sie Anfang des 17. Jahrhunderts verfallen läßt.

Tief im Wald östlich von Wart (Stadt Altensteig) liegt ein kleiner, von einem Graben umgebener Hügel, der in historischen Quellen nicht genannt ist (Abbildung 8). Auf den topographischen Karten ist er als Grabhügel eingezeichnet, der den Namen Pfaffenhaus trägt. Einigen galt er als Rest einer spätmittelalterlichen Einsiedelei. Andere hielten ihn für das Überbleibsel eines römischen Gutshofes.

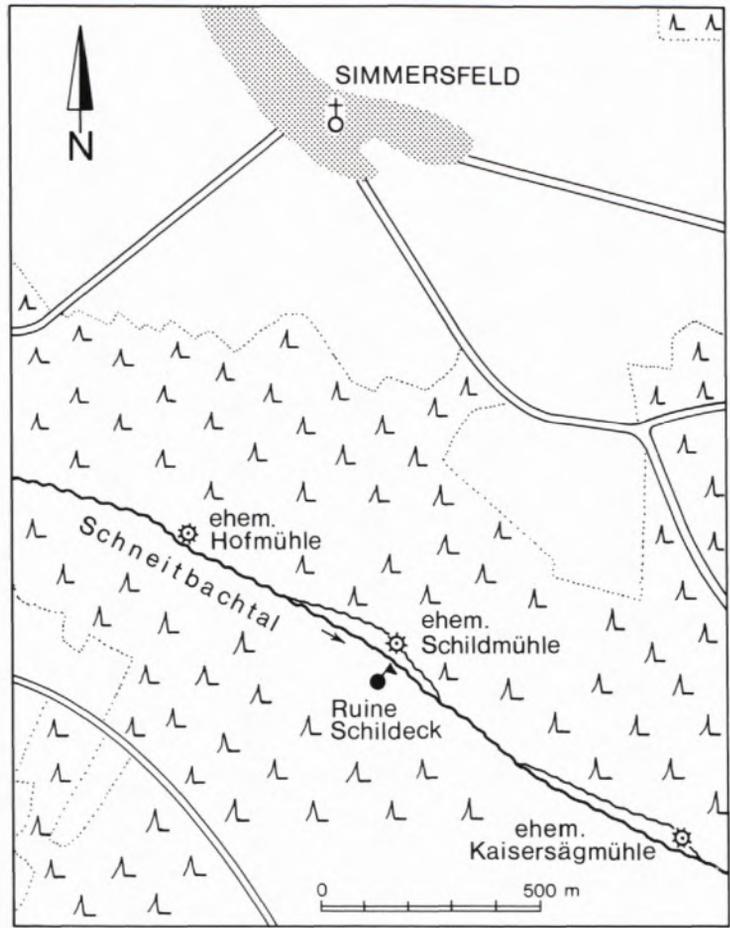


5 STAMMHEIM (STADT CALW), Wasserburg „Schlöble“. Zustand vor 1968: der Wassergraben ist schon lange trockengelegt, sein Nordteil verschüttet. Erste Anlage im 13. Jahrhundert.

SIMMERSFELD, RUINE SCHILDECK.

6 LAGEPLAN. 1,2 Kilometer südlich von Simmersfeld im Schneitbachtal liegt die Ruine Schildeck. Burghügel und Grabenreste des ehemaligen Sitzes gleichnamiger Hohenberger Ministerialen sind erhalten. Ge-gründet im 13. Jahrhundert. Daneben liegen die Reste der im 14. Jahrhundert genannten Schildmühle.

7 HALSGRABEN zwischen Burghügel auf der linken und steilem Hang auf der rechten Seite. Durch den Graben führt heute ein Waldweg vom Schneitbachtal auf die Höhe.



6

7





8 HOCHMITTELALTERLICHER BURGHÜGEL BEI WART (STADT ALTENSTEIG). Ansicht des 3 Meter hohen Hügels mit dem 1 Meter tiefen Ringgraben. Die Steine auf dem Hügelplateau bezeichnen eine moderne Aufgrabung.

In der Tat aber handelt es sich um einen vermutlich hochmittelalterlichen Turmhügel von 3 Meter Höhe. Seine obere Plattform hat einen Durchmesser von 7 Meter. Ringsherum ist deutlich ein 4 Meter breiter und noch 1 Meter tiefer Graben zu erkennen. Leider wurde seine Substanz durch die Anlage eines Schützenloches geschädigt. Welche Aufgabe dieser nahe bei einer Quelle gelegene Turmhügel gehabt hat, ist nur schwer zu ergründen. Hinweise auf eine Siedlung in der Umgebung gibt es nicht.

Auf den hier behandelten Burgen saßen in der Regel Vertreter des niederen Adels, mit Ausnahme des Schlosses von Effringen, wo eine bürgerliche Familie auf einem befestigten Sitz nachgewiesen ist. Aufgrund des bisherigen Kenntnisstandes reichen die Ortsburgen kaum vor das 13. Jahrhundert zurück, abgesehen von der ehemaligen Burg in Altburg, die Mitte des 12. Jahrhunderts ein Angehöriger der edelfreien Herren von Altburg gegründet haben könnte.

Die Burgen am Rande oder innerhalb der Dörfer im Landkreis Calw dürften wenigstens teilweise auf ältere Herren- oder Meierhöfe zurückgehen, die neben oder anstelle der Burg lagen. Burgenbau abseits der Ortschaften kann von dem Wunsch nach einem von Natur aus besser geschützten Burgplatz bestimmt sein. Andererseits bestand die Möglichkeit, außerhalb der dörflichen Flur im Wald einen kleinen autarken Burgbezirk mit Holznutzungs- und Mühlenrechten bzw. neugerodetem Land zu schaffen. Nicht zu übersehen ist, daß Burgenbau auch soziale Abhebung innerhalb der mittelalterlichen, meist dörflichen Gesellschaft bedeutet.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß die aufgeführten Anlagen einen hohen Anschauungswert als noch sichtbare Zeugnisse von Heimat- und Ortsgeschichte besitzen. Ebenso wie andere Kulturdenkmale stehen die behandelten Burgenreste in einer historisch gewachsenen, von Menschen bestimmten Landschaft. Werden diese, für manchen vielleicht unscheinbaren Zeugnisse der Geschichte zerstört, verliert unsere Umwelt ein weiteres Stück ihrer Individualität. Gleichförmigkeit und Langeweile machen sich breit.

Auch die heimatgeschichtliche Seite sollte man nicht außer Betracht lassen. Da in vielen Fällen die Schriftquellen nur spärlich fließen, bleiben Fragen nach Gründungszeit und baulicher Entwicklung der Anlagen oftmals unbeantwortet. Hier ist es unsere Aufgabe, kommenden Generationen originale Substanz zu erhalten für Forschungen, die dann mit weit besseren Methoden und Hilfsmitteln betrieben werden können, als man sich heute vorstellen kann.

Daher bleibt es Ziel und Aufgabe archäologischer Denkmalpflege, auch diese Burgenreste als Zeugnisse menschlicher Kultur und Geschichte zu erhalten. Gerade in einer Zeit, die so sehr dem „Fortschritt“ huldigt, muß langsam erkannt werden, wie wichtig die historische Dimension für den Menschen schlechthin ist. Deshalb müssen wir alles tun, auch die weniger spektakulären Zeugnisse unserer Vergangenheit zu schützen.

*Dr. Hans W. Heine
LDA · Archäologie des Mittelalters
Karlstraße 47
7500 Karlsruhe 1*